

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 225.

Donnerstag, den 25. September 1902.

142. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Besitze des Merseburger Kreisblatts für das letzte Quartal des laufenden Jahres ergeben ein. Das Kreisblatt bringt alles Wissenswerte aus Stadt und Land und bildet dem Leser nicht eine Last von Stoff auf, durch den er sich erst hindurchwinden muß. Die Haltung des Blattes ist bekannt, der Preis bleibt unverändert.

Verlag des Kreisblatts.

Bekanntmachung.

Die Gemeindevorsteher des Kreises weise ich hierdurch an, mir innerhalb 8 Tagen alle diejenigen Neu- oder Umbauten von Gebäuden des Gemeindebezirks anzuzeigen, welche im Laufe dieses Jahres ausgeführt sind und deren Versicherung bei der Land-Feuer-Sozialversicherung noch nicht erfolgt ist.

Die fraglichen Gebäude sind in dem Verzeichnis nach der Nebenfolge der Lagerbuch- und Hausnummern aufzuführen.

Merseburg, den 20. September 1902.
Der Kreis-Feuer-Sozialdirektor.
Graf v. Hausdorff.

Der Service und die Mundverpflegung für die im Juli und September d. J. hier einquartierten Truppenteile wird vom 25. September bis 4. Oktober d. J. im Militärbureau in den Vormittagsstunden gehalten. (2270)

Merseburg, den 22. September 1902.
Der Magistrat.

Der sozialdemokratische Parteitag

ist wieder einmal zu Ende gegangen damit, daß die „Genossen“ sich wegen der angeblich darauf erzielten Erfolge beweihräucherten. Wenn man näher zuseht, so beruhen diese Erfolge auf nichts Anderem, als auf der

Vertiefung der Verheerung der Massen. Der „Genosse“ Bebel schießt dabei stets den Vogel ab. So hat er bei einer Betrachtung über die nächsten Reichstagswahlen wieder ein Bild von den Zuständen im Deutschen Reich, diesmal nach der finanzpolitischen Seite hin, entrollt, daß Jedem, der die Verhältnisse nicht kennt, darüber die Haare zu Berge stehen müssen. Das Ende des Reiches ist danach nicht fern. Der „Genosse“ Bebel hat solche Schilderungen der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung schon Jahr für Jahr seit den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gegeben, er hat den „großen Kladderadatsch“ schon mehrfach prophezeit, das Deutsche Reich aber besteht, obgleich es von der sozialdemokratischen Staatsform nichts wissen will, immer noch, ja es mehr sein Ansehen von Jahr zu Jahr, hebt sich im Wohlstande, erfreut sich der größten kulturellen Errungenschaften und sorgt für die Arbeiterfrage durch die Sozialdemokratie für dieselbe nur Brafen hat. Für jeden denkenden Menschen ist damit doch das Urtheil über die immer wiederkehrenden Bebel'schen Fanfanen gesprochen. Das Deutsche Reich wird so leicht, wie Bebel es meint, nicht untergehen. Es hat sogar die Genugthuung, daß die Sozialdemokratie sich auf ihrem letzten Parteitage mit der von ihm ins Leben gerufenen Arbeiterversicherung zum ersten Male eingehend beschäftigt hat. Früher hatte die Sozialdemokratie für die Arbeiterversicherung nur Spott und Hoß. Jetzt muß sie sich mit ihr beschäftigen, weil sie merkt, daß die Segnungen dieser Versicherung in den Arbeiterkreisen immer mehr Anerkennung finden. Ja, ja, das viel verlästerte Deutsche Reich hat die sozialdemokratischen Führer gezwungen, sich mit der Arbeiterversicherung eingehend zu befassen, weil sie sonst ihren Einfluß in der Arbeiterfrage verschwinden sehen würden.

Im Uebrigen hat der Parteitag einen Ruf von allen möglichen Erörterungen. Zu besonders krasser Erörterung gelangte die Ansicht, daß man, um zu weiteren Reichstagsmandaten zu gelangen, dem Centrum zu Leibe gehen müsse. Ob nach dieser Parole in Wirklichkeit gehandelt werden wird, bleibt abzuwarten. Bekanntlich ist auch in dieser Beziehung die Praxis der Sozialdemokratie von der Theorie schon vielfach verschoben gewesen. Daß aber schließlich die Einigkeit der Partei in der Verfolgung der letzten Ziele betont wurde, war für die Kenner der Verhältnisse nicht überraschend. Nur die ewig optimistischen sozialpolitischen Ideologen einzelner bürgerlicher Parteien, die immer noch auf einen Zerfall der Sozialdemokratie hoffen, sind wieder einmal enttäuscht worden. Die Sozialdemokratie hält in größter Einmütigkeit an ihrem Programm fest. In diesem ist der Gedanke, daß alles Privatgut in Produktionsmitteln zu Kollektivgut umgewandelt werden soll. Dieser Programmzug könnte nur mit Gewalt durchgeföhrt werden. Folglich war, ist und bleibt die Sozialdemokratie eine revolutionäre Partei. Alle Anschauungen von einer Annäherung der sozialdemokratischen Ideen an die der bürgerlichen Gesellschaft sind bestenfalls Illusionen. Die sozialdemokratische Partei stellt sich außerhalb der Grenzen des gemeinen Rechts und müßte danach behandelt werden.

Fleischpreise und Miethspreise.

Der „Voigtl. Anz.“ schreibt: Die Berliner Stadtväter haben es für richtig erachtet, im Hinblick auf die Theuerung des Schweinefleisches den Magistrat zu ersuchen, mit ihnen gemeinsam um Öffnung der Grenzen zu petitioniren. Wir nehmen an, daß sie die ernstlichen Fragen, die hiermit in Zusammenhang stehen, insbesondere die Frage, inwieweit die heimische Landwirtschaft durch Verfeuerung

des Viehbestandes von neuem geschädigt werden würde, nach bestem Wissen geprüft haben und daß sie glauben, pflichtgemäß im Interesse der Bevölkerung zu handeln. Einer anderen Theuerung, die inzwischen zu einem wirklichen „Nothstand“ ausgeartet ist, schenken die Berliner Stadtväter bei weitem nicht die genügende Beachtung, wir meinen die ungeheuren Miethspreise, die unausgesetzten Miethsteigerungen, denen die Berliner Bevölkerung jahraus, jahrein unterliegt. Hiergegen geschieht so gut wie gar nichts. Namentlich die weniger Bemittelten müssen für die dürftigsten Wohnungen enorme Mieten zahlen, die ihr Portemonnaie am allerempfindlichsten berühren. Hier hätte man Gelegenheit, durch reichliche Unterföschung gemeinnütziger Bauvereinigungen und aller Bestrebungen auf Schaffung menschlicher und preisangemessener Wohnungen unendlich viel für das Volkwohl und zur Milderung der sozialen Gegensätze zu thun. Wir empfehlen den Berliner Stadtvätern, die ängstliche Zurückhaltung in der Behandlung dieses delikaten Punktes aufzugeben, auch wenn dadurch der Gewinn der Häuser-Spekulanten ein wenig beschnitten wird.

Zum Ableben der Königin von Belgien.

„Brüssel, 22. Sept. Die Verwaltung des Schlosses Boucouth und des Hofstaates der dafelbst lebenden Wittve des Kaisers Maximilian von Mexiko geht von der verstorbenen Königin Henriette in die Hände der Prinzessin Clementine über. Die Tochter der Gräfin Longoy, die Erzherzogin Elisabeth, die mit ihrem Gatten, dem Fürsten von Windischgrätz, zur Verfeuerung der Königin nach Brüssel unterwegs war, kehrte auf ein Telegramm ihrer Mutter von Köln nach Graz zurück.

„Brüssel, 22. September. Prinzessin Stephanie läßt durch ihren Privatsekretär

Vierter Lafras und seine Familie.

Eine Erzählung aus dem Freiheitskriege der Buren.
Von A. von Siliencron.

(29. Fortsetzung.)

„Lange Tom!“ lautete die Antwort.
„Wenn Sie hier hinaus wollen, müssen Sie sich ausweisen, wer Sie sind!“ wurde ihm erklärt.
Der junge Unteroffizier schien kein Mann von viel Worten zu sein. Er zog schwelgend sein Notizbuch sammt den Papieren aus der Tasche und reichte es dem Kommandanten der Wache.

Dieser prüfte alles, fand die Sache in besserer Ordnung und gab dem Unteroffiziere die Papiere zurück. Doch nun spielte sich ein gefährlicher Zufall ab.

In dem Augenblick, als der Blondkopf die Hand nach seinem Eigentum ausstreckte, leuchtete einer der Soldaten mit der Laterne in die Höhe, die nun ihr volles Licht auf den vermeintlichen Unteroffizier warf. Freilich setzte er sich nicht lange diesem Scheine aus, denn er schritt eilig weiter, aber auch die kurze Minute hatte genügt, um die Wache aufmerksam zu machen. Die langen Locken und die Wülge herabgezogenen hatten, und das sehr jugendliche Aussehen machten den Kommandanten der Wache feurig.

„Marabala! Folgen Sie dem Burschen!“ gebot er. „Man muß sehen, wo das hinaus will. Ich werde Ihnen gleich Fingley nach-

senden zur Unterföschung, sobald er kommt. Er muß gleich zurück sein.“

Dem Blondkopf war kein Wort von diesem Befehl entgangen, aber er beschleunigte nicht seinen Schritt, denn er wußte, daß er damit alles verderben werde. Vorläufig war ja nur ein einziger auf seinen Fersen, und mit einem wollte er es wohl aufnehmen. Aber wenn der zweite kam? Zwei Bewaffnete gegen einen, der nicht einmal ein gutes Gewehr in Händen hatte, das war freilich schlimm. Aber der Herr, der ihn bis hierher beschützt hatte, der würde auch weiter helfen, darauf baute dieses tapere junge Herz zuversichtlich.

Hinter ihm tönten rasche Schritte, und bald hatte ein Soldat ihn eingeholt und blieb schwelgend ihm zur Seite.
Der Blondkopf schien sich nicht um ihn zu kümmern, er hatte nur seine Gangart verschärft und behielt seinen Wegleiter heimlich im Auge.

Dieser wandte sich jetzt zurück. „Hierher, James!“ rief er einem Soldaten zu, der sich rasch näherte, aber noch etwa hundert Schritt entfernt war.

Jetzt war die Zeit gekommen, wo der vermeintliche Unteroffizier sich des einen Gegendes nothwendig entledigen mußte, wenn er nicht mit zweien zugleich zu thun haben wollte.

Blitzschnell hatte er den Mantel abgenommen, von hinten den Hüftgürtel umfaßt und ihn mit solcher Gewalt auf die Erde schleudert,

daß dem Manne für einen Augenblick Hören und Sehen verging.

Als der Ueberfallene wieder zu sich kam, schrie er, sich rasch bestimmend, aus Leibestraften: „James! Hole die Patrouille! Ein Spion! Ein Spion!“

Trotzdem der Entappte in flüchtigem Laufe wegjagte, hörte er doch noch den Ruf, und die neue Gefahr spornete ihn zur äufßersten Anstrengung an. Einen Augenblick mähtigte er den Lauf, legte die Hand an den Mund und ließ einen gellenden Pfiff ertönen. Dann flüchtete er weiter.

Hinter ihm scholl das Getrappel eilig heran-jagender Pferde. Er war verloren, wenn ihm nicht schnell die ersehnte Hilfe kam.

Nach ein kurzes Anhalten — ein verzweifelter Pfiff, und näher und näher rückten die Verfolger.

Aber da brach seitwärts aus dem Busch, werf ein braunes Pferd heraus. Gefattelt und gegäumt jagte es seinem Herrn entgegen, dessen Ruf es sofort erkannte hatte.

Sie flogen gegen einander, Renner und Dirk, aber in dem Augenblicke, wo der Knabe den Fuß in den Bügel setzte, riß der erste der Verfolger seine Pistole aus dem Sattel, um nach dem Feinde zu schießen, der ihm vielleicht sonst erschliffen konnte. Doch als er eben den Finger an den Drücker legen wollte, trat ein Schuß.

Der Soldat warnte im Sattel und glitt zur Erde nieder, während das Pferd in scheuen Sätzen davonjagte.

„Vorwärts, Dirk! Die anderen sind noch

zurück! Uns fangen sie nicht!“ rief der junge Bursch, der dicht hinter Renner aus dem Buschwerk gebrungen war, eben geseuert hatte und nun auf seinem Rappen Seite an Seite mit dem Kameraden die Straße entlang flüchtete, dem Lager der Buren zu.

„Du kamst zu rechter Zeit und hast mir das Leben gerettet!“ sagte Dirk, als sie aus dem Bereiche ihrer Verfolger waren und die Pferde etwas verschaukeln ließen. „Habe Dank dafür!“ und reichte ihm die Hand die der andere warm drückte.

„Nicht der Rede werth!“ antwortete er. „Wir haben alle drei, sobald die Dunkelheit anfangt, wie die Schießbunde aufgepaßt. Renner, der Stern und ich. Bei Demem ersten Pfiff sprang Renner sofort die Obren und jagte damit wie besessen davon. Ich hatte Mühe, ihm zu folgen. Aber erzähle, wie es Dir gegangen ist, und wie Du in diese Jacke kommst!“

Dirk hatte lieblosend den Hals seines braven Pferdes geklopft. Jetzt richtete er sich auf. „Vortrefflich ist es mir gegangen! Der Herrgott hat meine Feinde mit Blindheit geschlagen und mich gnädig hindurchgeholfen! Du sollst alles erfahren!“ Die Engländer haben es auf unseren langen Tom abgesehen, aber wir wollen ihnen ein Schnippen schlagen! Komm, rasch, ich habe Eurem Kommando wichtige Nachrichten zu bringen!“ Und wieder jagten die Pferde in gestrecktem Galopp dahin, und die beiden jugendkräftigen Gestalten erklärten wie das verkörperte Bild der Kraft und des Muthes. (Fortf. folgt.)

folgende Erklärung über den Zwischenfall mit König Leopold veröffentlicht: „Ich befinde mich mit meinem Gemahl in Kromer, als ich die Nachricht von dem Tode meiner Mutter erhielt. Ich kam sofort als liebende Tochter und als Patriotin, um der Königin die letzte Ehre zu erweisen. Seine Majestät ließ mir mitteilen, daß meine Anwesenheit nicht erwünscht sei. Eine Szene hat nicht stattgefunden.“ Diese Bilder aus dem königlich belgischen Familienleben werden natürlich auch in Wien lebhaft diskutiert. Aus Wiener Kreisen, die mit den Verhältnissen der Gräfin Stephanie Lonyay und der Prinzessin Louise von Koburg bekannt sind, wird dem „N.“ versichert, der Empfang Stephanies von König Leopold könne nicht überaus schön sein. Der König habe sich von beiden Töchtern vollständig losgesagt. Sie wurden von der Erkrankung ihrer Mutter gar nicht verdrängt. Von einer Berufung an das Erbprinzenpaar konnte keine Rede sein. Uebrigens soll die verstorbene Königin noch strenger geurteilt haben als König Leopold.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. September. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten sind von Hinterpommern nach Manteuffel abgereist und daselbst wohlbehalten eingetroffen.

Der Kaiser hat an den Kapitän v. Derpold folgende Depesche gerichtet: „Aus vollem Gemüthsgefühl ein freudiger Gruß mit Willkommen zur Heimkehr! Ich preise Gott mit Ihnen, daß er Sie, das Schiff und die tapfere Mannschaft zu den Irgien glücklich zurückgeführt hat. — Wilhelm I. R.“

Der preussische Landwirtschaftsminister v. Boddeker hat eine Enquete über die Ursachen der Ferkelstichenerung eingeleitet.

Zur Bekämpfung des Mädchenhandels tritt ein zweites Kongreß in diesem Jahre, und zwar in Frankfurt a. M., am 7. Oktober zusammen. Bei diesen Beratungen wird das Berliner Polizei-Präsidium mit Genehmigung des Ministers des Innern durch den Kriminal-Kommissar von Treschow, dem besonders die Verfolgung des Mädchenhandels obliegt, vertreten sein. Den Vorsitz führt Graf Andreas von Bernstorff, Frankreich vertritt der Senator Berenger, Großbritannien der Earl of Aberdeen. Die Kongreßteilnehmer sind nach Schluß der Verhandlung auf Veranlassung des Kaisers vom Hofmarschallamt zur Besichtigung des Schlosses und zum Frühstück nach Pomburg eingeladen worden.

Breslau, 23. Sept. Der Kommandeur der 21. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Kaminski, ist im Wandervergelande mit dem Pferde gestürzt und hat einen Beinbruch und mehrere Rippenbrüche erlitten.

München, 23. September. Die Ankunft der Bureau generale Votha, Dewet und Delarey in München kann für nächste Woche in Aussicht gestellt werden. Der Besuch der größten Städte Deutschlands war früher in der Weise geplant, daß nach der Reihe Berlin, Leipzig, München, Stuttgart und Frankfurt a. M. berührt werden sollten. Heute findet im Saal eine Sitzung der Bureau generale statt, um Alles auf die Tournee Bezügliche endgiltig festzusetzen. Dewet konnte daran nicht teilnehmen, da er wegen eines plötzlich eingetretenen Todesfalls vor Beginn der Beratung nach London abreisen mußte. Ob sich infolge dieses Zwischenfalles der Besuch der Generale nicht um einige Tage verzögern wird, ist noch unbestimmt.

lokales.

Merseburg, 24. September.

Kaisermandat. Die „Allgemeine Ztg.“ in Chemnitz veröffentlicht folgende ihr vom königlich sächsischen Kriegsministerium unter Bezugnahme auf § 11 des Pressegesetzes zugegangene Mitteilung: „Bisher sind keinerlei Bestimmungen über die im Jahre 1903 in Sachsen abzuhaltenden Kaisermandat getroffen worden.“ (Demont war vorauszuweisen. Die Red.)

Die Einstellung der Rekruten im IV. Armeekorps erfolgt für die verschiedenen Truppengattungen wie nachstehend angegeben: am 1. Oktober Oekonomiedandwerker und Militärkranfänkender, 4. Oktober: Kavalleristen, reitende Artilleristen und Train, am 21. Oktober: Fußartilleristen und Pioniere, am 22. Oktober: Infanterie, am 23. Oktober: fahrende Artilleristen; bei der Garde: 1. Oktober Oekonomie-Handwerker und Militärkranfänkender, 2. Oktober: Kavalleristen, Jäger zu Pferde, reitende Feldartilleristen, Train, am 21. Oktober: Infanterie, Jäger,

fahrende Feldartilleristen, Fußartilleristen, Pioniere und Vertheistruppen.

Rennen auf den Paffenborfer Wiesen. Der Rennschluß für die diesjährigen am 11. und 12. Oktober auf den Paffenborfer Wiesen stattfindenden Rennen des Sächsisch-Thüringischen Reiter- und Pferdezeitungsvereins hat ein recht günstiges Ergebnis gehabt. Es sind für die ausgeschriebenen 11 Rennen im ganzen 190 Unterschriften abgegeben gegen 128 im Jahre 1900, mithin diesmal 62 mehr. Hiernach scheint Seitens der Rennfälle dem Rennplatz Halle eine rege Beteiligung zugezogen zu sein, so daß ein interessanter Sport in Aussicht steht. Außer diesen Rennen wird für die Landwirthe unserer Provinz noch das sächsische Rennen abgehalten werden. Die Proposition wird später auf den Plakaten und auch durch die Zeitungen bekannt gemacht.

Invalidentversicherung. Gemäß § 161 des Invalidenversicherungsgesetzes hat zunächst für den Zeitraum vom 1. Oktober 1902 bis 30. Juni 1904 zum Zweck der Kontrolle die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt neue Vorschriften erlassen, deren wichtigste lauten: § 1. Nach § 161 Absatz 2 des Invalidenversicherungsgesetzes sind die Arbeitgeber verpflichtet, dem Kontrollbeamten der Landesversicherungsanstalt auf Verlangen über die Zahl der von ihnen beschäftigten Personen, über die gezahlten Löhne und Gehälter und über die Dauer der Beschäftigung Auskunft zu erteilen, demselben auch diejenigen Bücher und Listen, aus welchen jene Thatsachen hervorgehen, sowie die in ihrem Bewahrsam befindlichen Quittungsarten während der Betriebszeit an Ort und Stelle vorzulegen. Zur Erfüllung dieser Verpflichtungen hat ein jeder Arbeitgeber, sofern eine Quittungsartenrevision vorher in ordnungsgemäßer Weise bekannt gemacht ist, am Revisionstage während der üblichen Betriebs- oder Geschäftszeit entweder selbst am Orte seines Betriebes (in den Geschäftsräumen) oder, in Ermangelung eines solchen, in seiner Wohnung sich anwesend und die Quittungsarten der bei ihm im Arbeits- oder Dienstverhältnis stehenden Personen, sowie etwa sonst von ihm verwahrte Quittungsarten zur Einsicht bereit zu halten, oder dafür zu sorgen, daß eine erwachsene, mit den Arbeits- und Lohnverhältnissen vertraute Person für ihn die Quittungsarten bereit hält. Ist ihm dies nicht möglich, so hat der Arbeitgeber die Quittungsarten spätestens am Revisionstage selbst bis zu bestimmter Stunde bei einer von dem Vorstande der Landesversicherungsanstalt zu bezeichnender Stelle — auf Verlangen gegen Empfangsbcheinigung — zur Einsicht des Kontrollbeamten niederzulegen. Die gleiche Verpflichtung liegt Arbeitgebern ob, welche spätestens 24 Stunden vor der festgesetzten Revision besondere Nachsicht des Kontrollbeamten von einer beabsichtigten Revision erhalten. Haben die von einem Arbeitgeber beschäftigten Personen ihre Quittungsarten selbst in Verwahrung, so sind sie verpflichtet, die Karten dem Arbeitgeber oder der von demselben beauftragten Person so rechtzeitig auszubändigen, daß sie am Revisionstage vom Arbeitgeber oder dessen Beauftragten vorgelegt werden können. Versicherungspflichtige Hausgewerbetreibende gelten im Sinne dieser Vorschrift als Arbeitgeber. § 2. Versicherte, welche am Revisionstage beschäftigungslos sind, haben, falls die Revision in ordnungsgemäßer Weise oder ihnen durch besondere Nachsicht bekannt gemacht ist, gleichfalls ihre Quittungsarten zwecks Ausübung der Kontrolle in der in § 1 bezeichneten Weise in Bereitschaft zu halten. § 3. Arbeitgeber und Versicherte, welche den in §§ 1 und 2 gegebenen Vorschriften nicht nachgekommen sind, oder bei denen die Durchführung der Kontrolle in der Wohnung bezw. auf der Betriebsstätte sonst nicht möglich war, haben auf Verlangen des Kontrollbeamten diesem unter Vorlegung der Quittungsarten, Aufrechnungsbecheinigungen, Listen, Bücher, Aufzeichnungen u. s. w. entweder schriftlich oder, falls hierdurch nach dem Ermessen des Kontrollbeamten die erforderliche Aufklärung nicht zu erzielen ist, mündlich — und zwar persönlich oder durch einen geeigneten Vertreter — an dem von dem Kontrollbeamten zu bestimmenden, innerhalb der Gemeinde des Wohnortes oder Betriebsortes belegenen Orte die in § 1 Absatz 1 erwähnten Auskünfte zu erteilen.

Künstlerkonzert in der „Reichstrone.“ Iteberrnorgen, Freitag, findet, wie im Inzeratentheil angezeigt, ein Künstlerkonzert in der „Reichstrone“ statt. Die uns gedruckt vorliegenden Rezensionen aus anderen Städten sprechen sich durchweg sehr günstig über die Mitwirkenden aus. Wir geben die Besprechung aus den „Leipz. Neuef. Nachr.“ wieder. Dieselbe lautet: Alfredo Caratti ist ein echter Virtuoso, mit einer brillanten, vor keiner Schwierigkeit zurückweichenden Technik und einem jeder Illusionierung fähigen Ausfluge. Effekthaserei scheint ihm fremd zu sein. Das zeigt nicht nur sein behagliches Auftreten, sondern namentlich die Natürlichkeit seines Vortrages; dabei ist das Spiel äußerst temperamentooll und durch und durch musikalisch. Caratti spielte Toccata und Fuge D-moll von Bach-Taufsig, Benediction de Dieu dans la solitude von Liszt und Balzer-Caprice von Strauß-Taufsig. Herr Dr. Bossi hat eine vorzüglich geskulte Tenorkimme, die besonders in der Höhe ausgiebig und sympathisch ist. Tiefes Empfinden und große Wärme zeichnen seinen Vortrag aus. Meisterhaft, aber vielleicht etwas zu oft, versteht der Künstler seine Falssetttöne zu verwenden. Besondere Bewunderung erregte seine geklärfuge Textausprache in einer Tarantella von Rossini. Bossi trug außerdem noch vor: Picta Signora von Straballa, Mattinata und Romanzo vecchio stile von Tosti.

Ueber Fräulein Caritti heißt es in einer italienischen Zeitung: Die Genannte hat als Margherita Alle am meisten entzückt. In Erscheinung und Darstellung entsprach sie vollständig unseren Voraussetzungen. Weit entfernt von Ziererei hat sie gerade durch die warme Innerlichkeit, die bei ihr allenthalben durchdringt, auf uns den günstigsten Eindruck gemacht. Dabei hielt sie mit ihrem schönen Stimmmaterial so vorzüglich Haus, daß sie die Steigerungen der letzten Scene, die psychologisch so guttendend mitten in der Todesangst wider seliger Zeiten an Margherita vorüberziehen läßt, nichts schuldig blieb.

Provinz und Umgegend.
Kalle, 23. September. Wie seitheft, hat der wegen Vertheilung an der Wörmüthiger Bluthat verhaftete Metalldreher Fleischhauer in der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. die blutigen Sachen, die er an jenem unheilvollen Abend getragen, aus dem Hause und angeblich nach einem Nebenfelde beim Niebeckhüt oder „Bergmannstrost“ geschafft. Die Polizei erucht den Finder der Sachen, die aus einer grauen, schwarzgestrichelten, innen wolligen Hofe, einem ausgebleichten blauen Jackett und einem grauen, größeren Beutel bestehen, den Fund ungesäumt der Kriminalabtheilung, Zimmer 66, zu übergeben.

Amundorf, 22. September. Der Bau der Gemüchlichen Fabrik, dem wegen Einwendungen der Gemeinden der Konfens in erster Instanz nicht erteilt worden war, ist vom Ministerium aus genehmigt worden, so daß mit der Ausführung jetzt begonnen wird.

Müchtn, 21. September. Am 19. d. M. erhielt wir die letzte Einquartierung, einen Theil des 16. Ulanen-Regiments Hennings v. Treffenfeld, das sich in Tagesmärschen vom Wanderverfelde wieder nach der Garnison Salzwedel begiebt. Am Abend veranfaltete die Kapelle desselben im „Schützenhause“ ein gut besuchtes Militärkonzert mit darauffolgender Tänzen. Am 20. früh ging mit Musik weiter nach Teutschenthal.

Weisenfels, 23. Sept. Gestern Mittag erhielt die hiesige Polizei telegraphisch Nachricht, daß auf der Eisenbahn Wiese ein Pferd gestohlen sei. Gestern Nachmittag gegen 4 1/2 Uhr kam ein Mann mit dem gestohlenen Pferde über die Brücke und wurde von dem dort stationierten Polizeiposten festgenommen. Bei seiner Vernehmung erklärte er, das Pferd in der Nähe von Merseburg von dem „großen Unbekannten“ erhalten zu haben.

Wrischöna (Saalkr.), 22. Sept. Seit Bestehen des Standesamtes ist die Verwaltung desselben ausschließlich in den Händen des Herrn Bartholomäus, des ältesten Einwohnere der Gemeindefochau, Wesentz, Wrischöna gewesen. Mit seltener Treue und Gewissenhaftigkeit hat der jetzt 86jährige Greis seines Amtes gewaltet und ist nur füglich einmal aus Gesundheitsrückichten vertreten worden. Jetzt hat sich der alte Herr jedoch jenseit erholt, daß er voraussichtlich wieder seines Amtes walten wird.

Ans Thüringen, 23. September. Der Amtsanwalt und Registrator beim Amtsgericht in Gehren hat sich auf dem dortigen Friedhofe erkümt. Kummer und Sorgen um Verfassungen eines seiner Kinder und die für den Vater daraus zu befürchtenden Verpflichtungen haben den geachteten Beamten in den Tod getrieben. — In das Bahnhofsgebäude Seebach bei Wilschhausen wurde eingebrachen und an vier Stellen der Versuch gemacht, in das Dienstzimmer zu dringen. Der Versuch schlug aber fehl. — Die Frage der Anlegung eines Truppen-Übungsplatzes auf dem Eichsfelde ist zu Ungunsten des

Eichsfeldes endgiltig entschieden. — In Albersdorf bei Berga a/E. feierte einer der wenigen noch am Leben befindlichen Beteanen aus dem Feldzuge in Schleswig-Holstein im Jahre 1849, Heinrich Wittig, mit seiner Frau das Fest der goldenen Hochzeit. — In Zeitz war ein neunjähriger Knabe Gartmann in dem ziemlich tiefen Neumarktbrunnen gefallen, aus dem er bewußtlos herausgezogen wurde. Einem Arzte gelang es nach vieler Mühe, den Knaben zum Leben zurückzubringen. — In Weisenfels wurde in einem Hause der Katharinenstraße ein etwa einjähriges Mädchen aufgefunden, das von einer unbekanntem Person ausgelegt wurde. — In Klein-Üga bei Gera ging am Mittwoch voriger Woche gegen 6 Uhr ein Gewitter nieder, dem ein Wirbelsturm vorausging, wie er von den ältesten Leuten hier nicht erlebt worden ist. Dufende von Bäumen an der Straße wurden abgedreht und fortgeschleudert. Ein Pflaumenbaum wurde über die meterhohe Umfassungsmauer hinweggeführt und vor die Thüre des Beamtenhauses geworfen. Fast sämtliche Dächer wurden in dem von dem Wirbelsturm betroffenen Strich mehr oder weniger beschädigt, die Schornsteine umgeworfen, auf der Straße befindliche Menschen aufgehoben und über den Straßengraben geschleudert. Im Honweert wurde ein vollständiger Schornstein mehrere Meter hoch aufgehoben und durchschlagt dann beim Niederstürzen das Dach. Eine fast ähnliche Erscheinung ist bei Ronneburg beobachtet worden.

Deuben, 22. Sept. Die Belegschaft der Grube „Lamburg“ vom gestern vollständig verarmelt, um die üblichen Arbeiterprämien in Empfang zu nehmen. Direktor Mann erläuterte zuvor die Beweggründe, aus denen in diesem Jahre die alljährliche schöne gemeinsame Feier des Knappschaftsfestes nicht angängig war. Es war bekanntlich ein Unfall eingetreten, durch den ein jung verheirateter Arbeitsunfallsterger Schenck in sächselcher Weise sein Leben plötzlich verloren hatte. Auch starb vor acht Tagen im Kreise seiner Familie einer der bravsten Bergleute, der Heuer Karl Seidler, der schon 27 Jahre ununterbrochen der Lamburger Gesellschaft treue Dienste geleistet hatte. Den Peinigen gemangenen wurde durch Aufheben noch besondere Ehre erwiesen. Nachdem Direktor Mann eingehend die Grundfälle erläutert hatte, nach denen die Prämien vertheilt werden, führte er noch unter Bezug auf spezielle Verhältnisse aus, daß bei der Grube „Lamburg“ Gegenstände in den Fragen von Kapital und Arbeit, von Arbeitgebern und Arbeitnehmern nicht bestehen. Dem Fabrikherrn Ernst Frenzel wurde aus Veranlassung seiner 25-jährigen Dienstzeit eine Uhr überreicht. Ein Gesag für die ausgesallene gemeinschaftliche Feier mit Frauen und Kindern wird voraussichtlich vor Weihnachten der Belegschaft geboten werden.

Erfurt, 23. September. Der 33-jährige Klempnerjunge Aht von hier wurde gestern beim Vorlegen von nachfallenden Erdmassen verdrückt, er konnte nur als Leiche hervorgezogen werden. Aht ist verheiratet und hinterläßt drei Kinder.

Nordhausen, 22. September. Der seit mehreren Jahren hier eingerichtete und mit dem ersten Jahrmartstage verbundene Viehmarkt war diesmal gar nicht mit Vieh besetzt. Es darf wohl angenommen werden, daß die vom landwirthschaftlichen Verein ursprünglich angeregte Idee, hier einen flotten Viehmarkt herbeizuführen, als gescheitert zu betrachten ist. — Im Bahnpfostenwagen des Donnerstags Abend nach 11 Uhr hier eingelaufenen Personenzuges erfolgte beim Ausladen der Postsendungen mit lauten, weitläufig vernehmbarem Knall die Explosion eines Paketes, das in Cello aufgegeben und nach Langenfelze bestimmt war. Das Paket enthielt zwei Artilleriegeschosse, von denen das eine freipert war, indem der Deckel des Zünders mit großer Wucht in die Höhe flog, sich etwa einen Centimeter tief in die harte Geknabe einbohrte und dann wieder herabfiel, während die anderen Metallteile des Geschosses zu Boden geschleudert wurden. Das andere Geschöß war unberührt geblieben. Man kann von Glück sagen, daß keiner der diensthabenden Postbeamten von den Geschößteilen getroffen wurde, denn bei der großen Kraft, mit der die Explosion vor sich gieng, hätte das Schlimmste passieren können. Es wird angenommen, daß die beiden Geschosse auf dem Schlepplage bei Munster gefunden wurden und von dem Finder, der wahrscheinlich die richtige Ahnung hatte, daß das eine noch nicht freipert war, an Bekannte in Langenfelze gefandt werden sollte. Jedenfalls wird die Ungelegenheit für den Abnehmer noch ein unangenehmes Nachspiel haben.

*** Röhhausen i. Th., 21. Sept.** Mit dem Rothrande auf dem Gischfelde, hervorgerufen durch das verdeckte Hagelwetter am 4. d. Mts., befiel sich gefiern der Kreisrat des Landkreises Röhhausen in einer außerordentlichen Sitzung. Der Kreisrat fasste einstimmig den Beschluß, den von dem Unwetter betroffenen Gemeinden zur Saatzeit im nächsten Frühjahr einmalig insgesamt 2400 M. zu gewähren. Der vom Kreisrat beschlossene Antrag auf Ueberlassung jinsfreier Darlehen an die Geschädigten fand nicht die Zustimmung des Kreisrates. Antrath Dr. Klemm sprach die Erwartung aus, daß dies Hagelwetter die Landwirtschaft veranlassen werde, ihre Feldfrüchte in Zukunft gegen Hagelschlag zu versichern. Aber dies unterlasse, könne bei einer Wiederholung solchen Unglücks nicht wieder auf Unterstützung vom Kreise rechnen.

*** Bitterfeld, 22. Septbr.** Vergangene Woche erlitten in der Wohnung der Wittve Schiele in Niemegk eine fremde Person, um deren 23jährigen Sohn, welcher schon seit längerer Zeit krank darniederliegt, zu besuchen. Gleich nach dem Erscheinen suchte der Schwindler, denn nur um einen solchen kann es sich handeln, dem Kranken ein kleineres Fälschchen, welches angeblich Medizin enthalten sollte, aufzudrängen und ließ dafür 9,50 M. abzulösen. Der Schwindler konnte die Medizin nicht genug rühmend und äußerte beim Begleichen, daß der Kranke nach Gebrauch derselben in 14 Tagen hergestellt sein würde. Leider enthält das Fälschchen nichts weiter als gefärbtes Wasser.

*** Bitterfeld, 23. Septbr.** In dankenswerther Weise beteiligen sich immer mehr Familien — namentlich unserer Stadt — an der vom 3. bis 5. Oktober währenden Bitterfelder Ausstellung für Wappenkunde, Familien- und Ortsgeschichte. Die altgeheiligten adeligen Geschlechter interessieren sich lebhaft dafür und stellen z. Th. sehr seltene Sachen aus. Seine Excellenz der Oberpostmarschall Seiner Majestät des Kaisers und Königs Herr Graf zu Eulenburg sandte einen Stammbaum des Hauses Dopszelskii. Künstler und Sammler in Berlin, Stettin u. s. w. — oberan der berühmte Heraldiker Herr Professor Hübschmann-Berlin — stellen ebenfalls wertvolle Gegenstände aus und rücken die Grenzen des eigentlichen Ausstellungsgebietes erheblich hinaus. Jeder Tag bringt neue Anmeldungen. Jede Stadt wird durch ein interessantes Museum vertreten. Zahlreiche Orte und Mittelstraßen — Altjeßnitz, Burgstennis, Stordwitz, Odran, Bouch, Ködnitz, Wittenstein, Hohenprießnitz u. s. w. — präsentieren sich in Gruppen, gelehrt durch Präntieren, Wappen, Ahnenbilder, Adelsbriefe, Stammbäume, Illustrationen geschichtlicher Vorgänge. — Kostbare Gegenstände der Kunst und des Kunstgewerbes werden für Jedermann einen besonderen Anziehungspunkt bilden. — Viele Besuchsanmeldungen von auswärts sind eingegangen. Seine Excellenz Herr Oberpräsident Minister von Boetticher hat ebenfalls seinen Besuch in Aussicht gestellt. Die Leiter der Ausstellung sind ununterbrochen bemüht, ein ebenso bedeutungsvolles Unternehmen, als höchst angenehmes Ausstellungs-werk, wie es von dieser Art wohl einzig dastehen dürfte, zu schaffen, und dürfte es nunmehr Ehrenfrage hiesiger Einwohner sein, durch Einladen auswärtiger Verwandter, zahlreicher Besuch der Ausstellung und in sonstiger Weise, welche der Stadt auch äußerlich ein festliches Gepräge giebt, zum Gelingen des Ganzen beizutragen.

*** Bitterfeld, 23. Sept.** Nachdem nunmehr die auf dem Petersberg errichtete Visiarmarkale vollständig fertiggestellt ist, findet am morgenden Mittwoch die feierliche Einweihung derselben statt. Der Denkmalplatz ist aufs schönste dekoriert. Die Weibereide hält, wie wir in Erfahrung brachten, Herr Superintendent Becke aus Siebichenstein und die Musik wird von der Kapelle des 75. Feldartillerie-Regiments, Halle, ausgeführt. Zu dieser schönen Feier hat außer anderen hohen Herrschaften auch der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen, Herr Staatsminister a. D. von Büttcher, sein Erscheinen zugesagt.

*** Oberfeld, 22. September.** Der Landwirth Oskar Strauß aus Goldschau wurde am Sonnabend wegen mehrfach verübter Verbrechen vom berittlenen Gendarm in Goldschau verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

*** Stahfurt, 23. Septbr.** In der verfloßenen Nacht hat sich auf dem hiesigen Witterbahnhöfe ein bedauerliches Unglück ereignet. Der 24 Jahre alte Kloppler W. Eng-laff war damit beschäftigt, die Wagen eines Witterzuges zu verpacken. Hierbei hat er nun von einem der Wagen einen solch heftigen

Stoß in den Rücken erhalten, daß er aus dem Gleise flog und daneben auf die Schienen zu liegen kam. Ein Arm wurde ihm abgefahren, sein Tod scheint indes durch Genickbruch herbeigeführt worden zu sein.

Vermischtes.

*** Dresden, 24. September.** Im benachbarten Dorfe St. Aitz erkrankte ein junger Arbeiter M. a. t. i. w. i. d., während seine Frau im Garten Wäsche aufhing, seine beiden kleinen Kinder und machte dann einen Selbstmordversuch, infolge dessen er ins Stadtkrankenhaus geschafft wurde.

*** Zwickau, 22. Sept.** Als dem fränkischen Galvanisierarbeiter W. B. n. e. r. in Dorfzula das aufläufige der Jubiläumfeier von der Salinen-Societät bestimmte Geldgeheim in seiner Wohnung ausgehakt wurde, geriet der Mann vor Freude in eine so hochgradige Wutregung, daß er einen Schlaganfall erlitt und unmittelbar darauf starb.

*** Plauen i. B., 22. Sept.** Lebendig begraben war dieser Tage der 17 Jahre alte Knabe des Dampfstraßenwalzenfabrikers Coppich. Als er in großer Vertiefung mit dem Wagen einer Gleise beschäftigt war, löste sich plötzlich eine Menge Erdreich los und vergrubte ihn. Er wurde in einem Sack unmittelbar darauf heraus geholt, da ihm dadurch das Athmen ermöglicht wurde. Immerhin befand er sich in großer Lebensgefahr, da sein Kopf tiefer als der Unterflöcher lag und infolgedessen das Blut nach dem Kopfe fließte. Seine, die sich zufällig gerade im Hofe befanden, hörten dumpf hinterer, und nun begann das Rettungswerk. Mit aller Vorsicht wurde das Erdreich entfernt und so der schon ohnmächtig ge-wordene Mann, der eine halbe Stunde begraben war, ausgegraben. Er hat einige Hautabstürzungen und Lacerationen erlitten.

*** Schweidnitz, 22. Sept.** Hier hat sich der fürstlich-rheinisch-Preussische Oberst v. o. f. d. G. Gehren erkönt. Wie die Angehörigen des so jah aus dem Leben Geschiedenen erklären, sollen sich bei Kopf in den letzten Tagen Spuren geistiger Un-ruhigkeit gezeigt haben. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Kopf, der sich als Vertreter der 30. J. d. 3. seinem Verzicht mit 2000 M. durch und sehr schmerzhaft nach der Reichshauptstadt, wo er in einem Begräbnisestabelliment in einer Nacht 1300 M. in ausgetragenen Gesellschaft durchbrachte. Am 1. August wurde er verhaftet. Der Kopf des Gehren etwas über 4000 M. — fand sich bei ihm vor. Gehren wurde er vier zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Gerichtszeitung.

*** Leipzig, 21. September.** Der frühere Kassen-bote Löbel — ein Bruder des im Jahre 1893 wegen Mordverdachts gegen einen Geliebtensträger zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilten Löbel — wurde am 30. Juli d. J. seinem Verzicht mit 2000 M. durch und sehr schmerzhaft nach der Reichshauptstadt, wo er in einem Begräbnisestabelliment in einer Nacht 1300 M. in ausgetragenen Gesellschaft durchbrachte. Am 1. August wurde er verhaftet. Der Kopf des Gehren etwas über 4000 M. — fand sich bei ihm vor. Gehren wurde er vier zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

*** Kassel, 19. September.** Vor einigen Monaten trat ein raffinierter Hochstapler hier in Kassel mit großem Raffinement unter der Maske eines Regierungssekretärs auf, der in ganz plötzlicher Weise von Hamburg nach Kassel verlegt worden sein wollte. Der Mann ist sehr gewandt, weltmännisch, beherrscht er zahlreichere Sprachen sehr interessant klingende Märchen sich selbst und seinem Amte, mischte in verschiedenen Stadttheilen die in den Zeitungen ausgetragenen besseren möblierten Zimmer und pumpte dann jedesmal die Vermietern um 20 Mark oder mehr unter der falschen Vorsetzung an, er müßte erst noch sein umfangreiches Gepäck von der Bahn holen, habe nicht mehr genügend Kassa bei sich, bewahre aber in seinem Koffer 500 Mark bar auf und werde das Geld heute sofort zurückgeben. Er ferner erschwandte sich der Herr Regierungsekretär in vor-geschickenen Anreden und Anreden eine große Anzahl werthvoller Gold- und Silberwaaren und verhielt sich dann nach einigen Tagen. Von hier aus hatte sich der Hochstapler nach Frankfurt a. M. gewandt, wo er in gleicher Weise seine Gastrollen gab, ebenso wie er wieder in Hannover, Hamburg und anderen Großstädten sein Unwesen getrieben hatte. In Frankfurt wurde der gemeingefährliche Mensch als der frühere Kassenverwalter Widan H. f. d. a. s. entlarvt, welcher trotz seiner 42 Jahre bereits über 10 Jahre im Zuchthaus verbrachte und wegen der dortigen Schwandeln zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war. Die Strafe wurde wegen der hiesigen Schwandeln auf acht Jahre Zuchthaus, 900 Mark Geldbuße und zehn Jahre Ehr-verlust erhöht.

Kleines Feuilleton.

*** Des Künstlers Ende.** Der junge Architekt Patrik Huber, einer der „Darmstädter Sieben“, hat sich in Berlin erschossen. Wie der „Berl. Vol.-Anz.“ berichtet, stand Huber, der trotz seiner 24 Jahre bereits einen geachteten Namen sich geschaffen und besonders auf der Darmstädter Ausstellung durch seine Entwürfe für Innenarchitektur Aufsehen erregt hatte, kurz vor der Verlobung mit einer Dame aus seiner Heimatstadt. Die Verlobung ging indessen zurück, und die Dame verlobte sich mit dem besten Freunde Hubers. Dieser reiste nach Berlin und suchte Huber, der in Charlottenburg, Fasanenstraße 24, eine Wohnung inne hatte, auf, um ihm die Mitteilung von seiner Verlobung zu überbringen. Es kam zu einer erregten Auseinandersetzung, die zur Folge hatte, daß Huber kurze Zeit, nachdem ihn der frühere Freund verlassen hatte, Hand an sich legte. Er nahm einen Revolver und erschoss sich. Der 24 Jahre alte Kloppler W. Eng-laff war damit beschäftigt, die Wagen eines Witterzuges zu verpacken. Hierbei hat er nun von einem der Wagen einen solch heftigen

des unglücklichen jungen Künstlers wurde vorläufig nach dem Charlottenburger Schau-platz geschafft.

*** Ein gewissenhafter Selbstmörder.** Bei der Polizei in Koblenz ging dieser Tage ein Schreiben ein, das folgenden Inhalt hatte: „Ich theile Ihnen hierdurch mit, daß ich mich heute Abend präzis 8 Uhr auf der Molee bei dem Glockenturm in das Wasser gestürzt habe. Ich bitte, die Beerdigung ganz einfach zu gestalten und liquidieren Sie die Kosten der Firma E. T. Gletschmann, Fadenfabriken in Dresden A., Gutenbergstraße. Ich habe hier in einem Hotel bis Sonnabend gewohnt und alles bis morgen, 18. d. M., bezahlt laut einliefernder Liquidationen. Meinen Koffer, welcher noch im Hotel, Zimmer Nr. 19, steht, wollen Sie, bitte nach Durchsicht (es befinden sich darin nur Geschäftsbücher u. c.), an die vorgenannte Firma senden. Schlüssel einliegend. Hochachtungsvoll G. Wagner. Motto: Jaufrelanges Glückeladen hat mich in den Tod getrieben.“ Bei den sofort durch die Polizei angestellten Nachforschungen wurde auf der Molee ein feiderer Regenschirm, sowie ein schwarzer Herrenhut, gezeichnet G. W., aufgefunden, doch konnte die Leiche des Lebensmüden bis jetzt nicht geborgen werden.

*** Der theure Kammerjäger.** Zu Ruh und Frommen anderer Hausbesitzer schreibt die „Beimar. Ztg.“: Wie wir vernehmen, hält sich jetzt ein sogenannter „Kammerjäger“ hier auf, der die Hausbesitzer zur Vertilgung von Mäusen und Ratten auffucht. In einem Falle, der zu unserer Kenntniß kam, ist der Vorgang folgender gewesen: „Was beanspruchen Sie?“ — „Nun für meine Bemühungen 1 M. und für jedes Gramm Gift 15 Pf.“ Nach einer längeren Zeit kommt der Herr Kammerjäger und beanprucht: 180 Gramm Gift à 15 Pf. gleich 27 M. und 1 M. für Bemühung, zusammen 28 M. Nach langen Sin- und Herreden wird die Forderung auf 14 M. ermäßigt, und als auch das nicht bezahlt werden soll, ist der Kammerjäger mit 5 M. abgezogen. Der Hausbesitzer aber will Matten nicht wieder so fortgesetzt verreiben lassen.

*** Endlich gefunden.** Man schreibt aus Grindelwald, 22. September: Von den vor Monatsfrist am Wetterhorn bei einem Gewitter verunglückten und mit ihren Führern Brannand und Bohren abgesetzten englischen Touristen, den Brüdern Fearon, konnte man nur die Leiche des einen Fearon und die des Führers Brannand auffinden und bergen. Mehrmalige Expeditionen, um auch die Leichen der beiden Anderen zu bergen, verliefen ergebnislos. Gestern, Sonntag, machte sich nun abermals ein aus zwölf Mann bestehender Jägertrupp von Grindelwald zur Unglücks-stätte auf. Diesmal war das Nachjagen nicht vergeblich. Heute früh sah man vom Sattel des Wetterhorns die verdrabekten Leichen geben: die Leichen waren gefunden, und zwar auf der Südseite des Berges. Man erwartet, daß je heute Abend zu Thal gebracht werden.

*** Prinz Franz Joseph von Braganza unter Kuratel gestellt.** Mit Genehmigung des Wiener Landgerichts wurde über den Prinzen Franz Joseph von Braganza, königliche Hoheit, Sohn des Herzogs Miguel von Braganza, Leutnant im ungarischen Fußaren-Regiment Nr. 7, Kuratel verhängt; zum Kurator ist Prinz Karl Ludwig von Thurn und Taxis bestellt worden. Die gerichtliche Verfügung geschah mit Zustimmung des Prinzen von Braganza, doch wird im Amtsblatt der Wiener Zeitung, wo der Gerichtsbeschluss publiziert wird, nicht gesagt, ob die Entmündigung wegen Verwundung oder geminderter Zurechnungsfähigkeit des Prinzen erfolgte. Prinz Franz Joseph von Braganza hatte in der letzten Zeit oft von sich reden gemacht.

*** Zum Zwist im belgischen Königs-haus** schreibt man den „Münch. Neuest.“: Wenn auch von optimistischer Seite eine Aus-söhnung des Königs Leopold mit der Gräfin Lonny als sicher in Aussicht gestellt wurde und einige besonders eifrige Reporter dieselbe bereits als Thatsache bezeichneten, ersahen doch dem Nabelstehenden eine Veröhnung undenkbar. König Leopold, der im August seine Reise unterbrach, um an das Krankenlager seiner jetzt verstorbenen Gattin zu eilen, wofelbst sich die seit Jahren getrennt lebenden Gatten ausöhnten, hat dadurch bewiesen, daß er nicht der starre, unverföhliche Charakter ist, als der er so oft hingestellt wird. Die Ursache des Zwistes zwischen Vater und Tochter ist tieferer Art; der König ist viel zu freidenkend, um einer Neigungsheirat gegenüber unverföhlich zu sein. Der Schmerz über dies Ereigniß darf indes heute noch nicht geküffelt werden, jedoch werden die Memoiren des Königs Leopold,

welche auf seinen besonderen Wunsch nach seinem Tode veröffentlicht werden sollen, viel Licht verbreiten.

*** 60 Personen bei einem Brande ums Leben gekommen.** In der russischen Ortschaft Werba ereignete sich ein entsetzliches Brandunglück. In einem Hause, in dem eine große Hochzeit gefeiert wurde, brach plötzlich Feuer aus. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß nur ein Theil der Hochzeitgäste sich zu retten vermochte und 60 Personen den Tod fanden. Unter den letzteren befinden sich auch die Braut und deren Mutter.

*** Ueber die Herkunft des Himmels-blau** sprach in einem sehr interessanten Vortrage der belgische Physiker Spring in der letzten Versammlung der Schweizerischen Natur-forschenden Gesellschaft in Genf. Bisher wurde meistens angenommen, das Blau des Himmels sei aus physikalischen Ursachen abzuleiten, indem es durch Reflexion des Lichtes an Staub, Flüssigkeitspartikeln u. m. entstehe. Aber vom Staube kann das Himmelsblau nicht herkommen, weil nur ein geringer Theil der über der Erde befindlichen Atmosphäre staubhaltig ist und daher das Blau abnehmen müßte, je höher man in die Atmosphäre hin-aufsteigt, während gerade das Gegentheil sich zeigt. Aber auch alle anderen Theorien, welche das Blau des Himmels zu erklären suchen, erweisen sich bei kritischer Be-trachtung als nicht haltbar. Prof. Spring stellt daher eine chemische Theorie auf. Da-nach ist der Himmel blau, weil die Luft selbst blau ist. Die atmosphärische Luft besteht nun aus Sauerstoff und Stickstoff. Wird die Luft verflüssigt und läßt man sie dann wieder verdampfen, so geht zuerst der Stick-stoff weg und es bleibt nur der Sauerstoff als tieblaue Flüssigkeit übrig. Nun enthält die Luftkugel, die sich über jeden Quadrat-centimeter Erdoberfläche befindet, 240 Gramm Sauerstoff; würde dieser verflüssigt, so ergäbe sich auf jeden Quadratcentimeter der Erdober-fläche eine 240 Centimeter hohe Schicht flüssigen Sauerstoffes, und diese Menge ge-nügt schon, um das Blau des Himmels zu erklären: Auf höheren Bergen wächst die Dichtensität des Blaus, weil die Luft der Staubpartikeln in der Luft rasch abnimmt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Indianapolis, 23. September.** Wie der Sekretär des Präsidenten Roosevelt be-kannt giebt, hat die erste Luftpionier, die der Präsident bei dem vor etwa Monatsfrist ihm zugeführten Unfall in Pittsfield am linken Bein zwischen Knie und Knöchel erlitt, einen kleinen Absceß zur Folge gehabt. Die Aerzte erklären, der Fall sei in seiner Weise ernst, und es sei keine Gefahr vorhanden; sie erklärten jedoch, daß eine Operation sofort vorge-nommen werden müsse. Roosevelt wird seine Reise unterbrechen und nach Washington zu-rückkehren. Ein Bulletin besagt: Die letzte Operation, die man dem Präsidenten vor-nahm, wurde 1 Uhr 45 Min. beendet. Der Präsident wurde nicht chloroformirt. Am Abend reiste er nach Washington ab.

Wetterbericht des Kreisblattes.

23. Sept.: Wolfig, Regenfälle, theils heiter, ziem-lich kühl. Sturmumwälzung.
24. Sept.: Wenig verändert, wolfig, theils sonnig. Sehr windig.
25. Sept.: Wenig wärmer, meist trocken, vielfach wolfig mit Sonnenchein. Sehr windig.

Aus dem Geschäftsvorkehr.

Ni-one Biscuits Hannover Cakes-Fabrik

*** Landwirthschafts-Schule in Cakes (Wart).** Die 1876 hierortlich begründete sechs-klassige Land-wirthschaftsschule ist eine höhere Lehranstalt mit einer fremden Sprache (Französisch) und der Ver-rechnung. Einschulungszugangnisse zu geben. Die An-stalt steht unter der Aufsicht der Regl. Regierung zu Potsdam und in enger Verbindung mit der Landwirth-schaftsammer in Berlin. Die nimmt in ihrer sechste bis dritte Klasse Schüler auf, die das Zeugniß für die Klassen Sexta bis Untertertia einer anderen höheren Anstalt beibringen oder eine Aufnahme-prüfung bestehen. In die zweite Klasse können Obertertiaer ausnahmsweise mit der Verpfändung ein-treten, das Zeugnis der dritten Klasse in Natur-wissenschaften und Landwirthschaft nachzuholen. Die umfangreichen Sammlungen lassen ebenso wie die zahlreichen Ausflüge und praktischen Lehren den Unterricht streng auf Anschauung gründen. In erster Linie wird die Vorbildung und Erziehung praktisch recht brauchbarer Landwirth angestrebt, doch stehen den abgehenden Schülern auch zahlreiche andere Lebensberufe offen. Auf Wunsch werden den jungen Landwirthern gute Schriftchen vermittelt. Auf die Forderung für auswärtsgehende Schüler und deren Beaufsichtigung auch außerhalb der Schulzeit wird ganz besonderer Werth gelegt. Die Aufnahme neuer Schüler findet am 14. Oktober früh 8 Uhr statt. Bedingungen und Schulberichte verlangen kostenlos der Director Prof. Hoffe.

Bettfedern und Daunen.

Neue Sendungen vorzüglich ausfallende doppelt gereinigte Waare empfehle in den Preislagen von **45 Pfg. — 6.50 Mk.**

(2240)

Otto Dobkowitz,

Entenplan 3. Entenplan 3.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Mädchens** zeigen hoch erfreut an August Kleinschmidt u. Frau Margarethe geb. Dürr. Merseburg, den 23. Sept. 1902.

Dank.

Für die herzliche Theilnahme, die uns anlässlich des Todes unserer theuren Mutter, der **Frau Cantor em. Schulze** (2283) in Osterburg, zum Ausdruck gebracht worden ist, sage ich hierdurch herzlichsten Dank. Namens der Hinterbliebenen: Schuldirektor **Schulze**. Merseburg, d. 24. Sept. 1902.

Verdingung.

Die Prüfung der Hilfsleiteranlagen im Bezirk der königlichen Eisenbahnbetriebs-Inspektion Leipzig I soll für die Zeit vom 1. April 1903 bis 1. April 1913 vergeben werden. **Termin: Sonnabend, den 4. Oktober, Vorm. 11 Uhr.** Verdingungsunterlagen können bei unterzeichneter Dienststelle von 8 bis 3 Uhr eingesehen und auch von da gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 40 Pfg. in Saar bezogen werden. (2268) **Zusatzfrist 3 Wochen.** Leipzig, Thür. Bf., im September 1902. **Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I.**

Subhastation!

Im Vermögensverwalter **Adolf Dietrich'schen Konkursverfahren** kommen **Sonnabend, d. 27. d. M., Vorm. 9 Uhr.** an Gerichtsstelle, die zwei Fabriksgrundstücke Fischerstraße 5, an der Saale belagert, mit jämmtlicher Einrichtung und maschinellen Anlagen, Brandkasse 27100 Mk., sowie zwei Hauspläne zur Zwangsversteigerung. Unterzeichneter erteilt auch vor dem Termine Auskunft und gestattet Besichtigung. **Vermögensverwalter Kunth.** **Wieths-Verträge** zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Anfer-Cichorien in Tafeln!

Unübertroffener Kaffee-Zusatz, würzig und beförmlich, eingetheilt in Tafeln zu 50 Würfel. Ungemein praktisch und sauber im Gebrauch. 1 Tafel für 10 Pfennig reicht aus zu 200 Tassen Kaffee. Ueberall zu kaufen! (2094) **Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.**

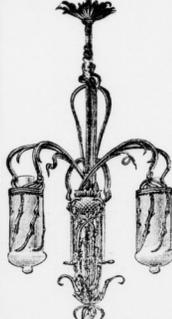
Piano-Magazin Maercker & Co.

Inhaber: Hermann Maercker, früherer Mitinhaber der Firma Vogel & Maercker, **Halle a. Saale, Neue Promenade 1a,** vis à vis den Francke'schen Stiftungen. empfehlen ihr gut assortirtes Lager gediegener **Pianos, Flügel u. Harmoniums** und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Theilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate. **Gebrauchte Instrumente** nehmen in Zahlung und sind solche, gut reparirt, stets am Lager. **Stimmungen und Reparaturen** werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leih-Institut** empfohlen. (1670)



Ernst Vieweg,

Halle a. S., Geiststr. 48., Fernspr. 755 empfiehlt **moderne Beleuchtungs-Gegenstände.** (2187)



Nur die Marke „Pfeilring“ gibt Gewähr für die Aechtheit unseres **Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.** Man verlange nur (1574) **„Pfeilring“ Lanolin-Cream** und weise Nachahmungen zurück. **Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.** **MARKE PFEILRING.**



Prima Saat-Weizen (Sheriff)

offerirt billig **W. Seewald, früher: J. G. Stichel.** (2276)

Schuhwaaren

aller Art. — große Auswahl. **R. Schmidt, Seitenbeutel 2.** **Beim Umzug überflüssige Gegenstände** übernimmt zur Auktion, und läßt abholen **Louis Albrecht.** Auktionator u. Taxator. (2163) **Sand 1.**

25 tote Ratten!

Ich bezeuge Ihnen gern, daß Ihre Fabrikat „Es hat geschmarrt“ beim meinen Kunden große Anerkennung findet, da die Wirksamkeit dieses Rattenmittels eine sehr gute ist. Ein nicht genannt sein wollender Kunde, der in meiner Filiale ein Paket à 2 Mk. 1.— kaufte, hat damit ca. 25 Ratten getödtet. **Ludwig Brownig, G... Drogerie zum rothen Kreuz.** „Es hat geschmarrt“ ist nur für Nagethiere tödtlich, sonst ganz unschädlich. Ein Versuch und man ist überzeugt! Ueberall à 50 Pfg. und 1 Mk. zu haben. Die Wirkung ist wunderbar! **In Merseburg bei W. Kieslich, Drogerie.**

Das Barterre-Logis

im Hause **Weißenfeller Straße 5,** sowie die **1. Etage** Weißenfeller Straße 3 sind zu vermieten und zum 1. Oktober a. c. zu beziehen. Näheres **Markt 31, im Contor.** (2220)

Garçon-Wohnung,

eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer, in bestem ruhigen Hause, sofort od. später zu vermieten. **Halle'sche Straße 32, part.**

ff. Blüthenhonig,

a Pfd. 1 Mk., (2282) **Fenchonig,** a Pfd. 1.10 Mk., verkauft **Lehrer Kunth,** Marktstr. 7 H.

Reichskrone.

Freitag, den 26. September, **Abends 8 Uhr:** **Grosses**

Künstler-Konzert,

ausgeführt von **Dr. Arturo Bossi,** Tenorist, aus Florenz, (2272) **Alfredo Cairati,** Pianist, aus Mailand, **Emilia Cairati,** vom Königl. Theater „Argentina“ in Rom. **Billets** im Vorverkauf bei Hrn. **E. Frahnert,** Cigarren-gesch., Al. Ritterstr.: Num. **Platz** Nr. 1.—, nicht num. **Pl. Mk.** 0.50. An der Abendkasse: Num. **Platz** Nr. 1.25, nicht num. **Pl. Mk.** 0.75.

Stadttheater Halle a. S.

Donnerstag, d. 25. Septbr. 1902, **Abends 7 1/2 Uhr.** **Alessandro Stradella.** **Bocher: Cavalleria rusticana.** **Neue gutkondende extra große Linfen** find wieder eingetroffen bei (2274) **A. B. Sauerbrey.**

Saatgetreide,

trieurt und mit Kaiser's Centrifuge nach dem eigenen Gewicht sortirt, hat abzugeben:

Strubes square head Weizen,

1. Nachsucht, pr. 50 kg **M.** 9.50 Pf., **Domaine Schladebach** bei **Söthau.** (1994) **Am 15. November** luche ich ein in **Küche und Hausarbeit** erfahrenes, mit guten Zeugnissen versehenes **Mädchen.**

Meldungen von 5 Uhr Nachmittags ab bei **Frau Dr. Schmidt, Brauhof 1a.** Ein schweres, gutes **Arbeitspferd** hat preiswerth zu verkaufen (2279) **Schafstädt. Heinrich.**



Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei,

ausgestattet mit modernstem Typenmaterial, empfiehlt sich zur **Anfertigung** von **Drucksachen jeder Art,** als: **Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen** u. s. w. **Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.**

Ritter-Passage Hochzeits-Geschenke.

Halle a. S., Leipzigerstrasse 89, 90, 91.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

